

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Werk, Bauen + Wohnen |
| Herausgeber: | Bund Schweizer Architekten |
| Band: | 90 (2003) |
| Heft: | 10: 19. Jahrhundert = XIXe siècle = 19th century |
| | |
| Artikel: | Schwebendes Raumfragment : der Umbau des Restaurants "Basler Keller" in Basel |
| Autor: | Sonderegger, Christina |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-67154 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

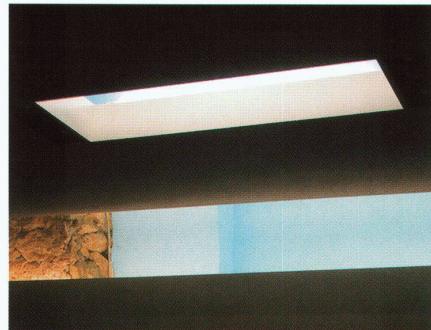
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

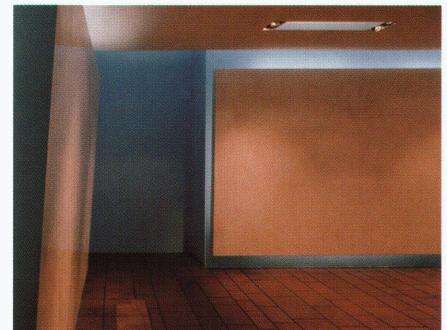
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zustand vor dem Umbau



Detail der Decke mit Lichtschlitz



Wandscheiben vor angestrahlten blauen Wänden

Schwebendes Raumfragment

Der Umbau des Restaurants «Basler Keller» in Basel

Das rustikale Kellerrestaurant des renommierten Hotels Basel wurde zu einem zeitgemässen Bankettsaal umgestaltet. In einem gewagten Schritt hängte man «schwebende» Wandscheiben in sein Tonnengewölbe und erzielte so den Eindruck von dynamischer Tiefe.

Aufgrund seiner Lage am Spalenberg erwartet man im Hotel Basel architektonische Geschichtlichkeit. Doch der erste Eindruck im Keller trügt. Was hier vorgibt, historisch zu sein, ist in Tat und Wahrheit erst gut dreissig Jahre alt. Mit dem Bau des Hotels Basel in den siebziger Jahren errichtete man auch das stimmungsvolle Kellergewölbe aus Jurakalk. Die Ausstattung der Erbauungszeit mit viel Holz, Schmiedeeisen und Fackelleuchten unterstrich eine Historie, die keine war. Dieses Image wollte der heutige Hotelbesitzer ändern, zumal der Zulauf des Passantenrestaurants rückläufig und das Fehlen eines zeitgemässen, hotel-eigenen Bankett- und Sitzungssaales nach einer Lösung drängte.

Ausräumen

Die gesamte Innenausstattung bestehend aus Täfer, Cheminée, Leuchten und Mobiliar wurde entfernt. Im hinteren Drittel des langgezogenen Raumes kamen hinter dem Täfer unregelmässig verlaufende, nackte Wände und eine heruntergehängte Decke zum Vorschein. Das Gewölbe und damit auch die Bruchsteinmauern hören hier, wo unvermittelt zwei Raum-Fragmente von konträrem Ausdruck aufeinander stossen, abrupt auf. Die grosse Herausforderung für das Team von «Werk 3» aus Basel, das mit der Neugestaltung des Kellers beauftragt war, bestand im Umgang mit dieser räumlichen Bruchstelle. Die Tatsache, dass es sich beim Keller nicht um ein geschütztes Baudenkmal handelte, verlieh den Architekten eine gewisse Freiheit in der Wahl ihrer Mittel.

Hineinhängen

Vor die kahlen Wände werden drei Wand- und eine Deckenscheibe so eingehängt, dass sie die Bruchsteinmauern um knapp einen Meter überlappen. Die Qualität des klar definierten Gewölbe-Raumes wird mit dem neuen, angedeuteten Würfel-Raum ideell weitergeführt. Die vorhangartigen Wände korrigieren den unruhigen Wandverlauf und lassen den Raum trotz der unter-

schiedlichen Mittel homogener erscheinen als zuvor. Die Wandscheiben erwecken auf den ersten Blick den Eindruck, als ginge das Bruchsteinmauer dahinter weiter. Eine Täuschung, die so gelungen ist, dass man im ersten Moment versucht ist, die Notwendigkeit der Wandscheiben in Frage zu stellen. Alle Scheiben sind leicht schräg, so dass der Raum durch die forciert perspektivische Wirkung zusätzlich an Tiefe gewinnt.

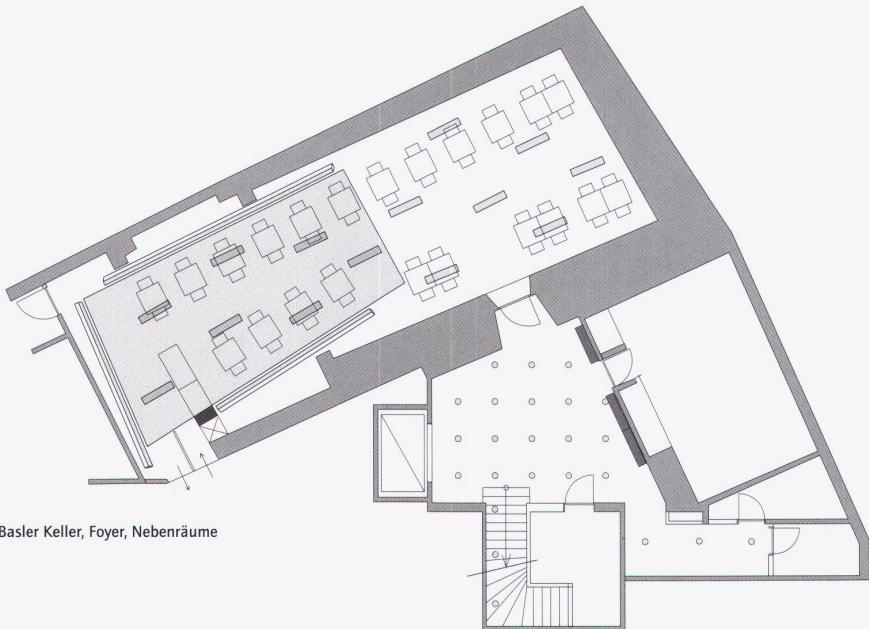
Beleuchten

Die Wandscheiben sind auch Träger der Beleuchtung. Die auf ihrer Rückseite angebrachten FL-Lampen strahlen die hellblau gestrichenen Wände an und die Reflektion aus den Zwischenräumen von Wand und Decke taucht den Raum in ein sanftes Blau. Zusammen mit dem gelblichen Jurakalk und dem farblich abgestimmten Stucco Lustro der Wandpaneel ergibt sich ein stimmungsvoller, sich überlagernder Verlauf verschiedener Farbspektren. In sieben unregelmässig angebrachten Schlitten sitzt die aus je sechs Spotleuchten bestehende, dimmbare Direktbeleuchtung. Diese Art der Beleuchtung setzt sich im Gewölbeteil in Form von ausgeschnittenen analogen Postitiva fort. Aufgrund der formalen Verwandtschaft von Schlitten und Ausstanzungen vermittelt die Beleuchtung zwischen Alt und Neu.



Fotos: Ruedi Walti, Basel

Hineingehängte Wandscheiben bilden einen imaginären Raum



Basler Keller, Foyer, Nebenräume

Gegenüberstellen

Der Umbau des Basler Kellers thematisiert den Umgang mit verschiedenen Raumvorstellungen und schlägt eine dialektische Lösung vor. Dem bezüglich Tektonik und Alter zwar «unechten» aber realen Bruchsteingewölbe wird ein zeitloser und prototypischer Raum einverlebt. Durch diese Konfrontation von manifestem und ange-deutetem Raum gewinnen beide, das Gewölbe und die Raumscheiben, an Ausdruck; ja die Gegensätzlichkeit der beredten Oberfläche des Bruchsteingewölbes und der spiegelnden Glätte des polierten Gipes unterstreicht die Rohheit beziehungsweise die «artifizielle Noblesse» der beiden Raumteile. Die verstärkte Perspektive und die Distanz der einzelnen Wände zueinander suggerieren Bewegung. Wie in einer Momentaufnahme scheinen die schweben Wände im Raum stillzustehen, bevor sie sich in die eine oder andere Richtung weiterbewegen. Das Licht und die übereinstimmende Tonalität der Materialien halten den Raum im Ablauf der perspektivischen Fluchten als Ganzes zusammen.

Christina Sonderegger

Auftraggeber: Hotel Basel, Basel, 2002

Innenarchitektur: Werk 3, Basel (Felice Dittli, Matthias Schönholzer, Tobias Becherer, Christiane Beer, Claudia Mathys)

Beleuchtungskonzept: Felice Dittli, Luzern/Basel